

(Mission impossible einspielen)

Meine Schwestern und Brüder im Herrn,

die Musik, die wir da im Hintergrund hören ist der Soundtrack von Lalo Schifrin zum Action-Film „Mission impossible“ – Mission unmöglich. Ist das nicht auch ein Satz, den wir häufig sagen oder im Stillen denken?

Mission, das hört sich nach Bekehrung, nach Überreden an. Wir denken da vielleicht an die Klinkenputzenden Zeugen Jehovas oder die Mormonen, die uns irgendwie ihren Glauben überstülpen wollen. Oder anders: tagein tagaus sind zigtausende von Missionaren unterwegs. Die heißen heute „Influencer“ und sind nicht auf der Straße, sondern im Internet unterwegs. Da geht es keineswegs um die frohe Botschaft des Evangeliums, sondern es geht darum Waren, Konsumgüter oder politische Überzeugungen an den Mann, an die Frau und an das Kind zu bringen.

Und genau davon sollte sich unsere Mission unterscheiden. Da geht es nicht darum, den christlichen Glauben irgendwie irgendwem zu verkaufen, sondern es geht darum, dass die Menschen durch uns erfahren können, wie Gott selbst ist und wie er sich uns in Jesus Christus gezeigt hat. Was das heute bedeutet, das macht der Text aus dem Alten Testament – den wir jetzt hören - ganz deutlich:

***Lesung aus dem Buch Exodus: (Ex 22, 20 – 26)***

Einen Fremden sollst du nicht ausnützen oder ausbeuten, denn ihr selbst seid im Land Ägypten Fremde gewesen. Ihr sollt keine Witwe oder Waise ausnützen. Wenn du sie ausnützt und sie zu mir schreit, werde ich auf ihren Klageschrei hören. Mein Zorn wird entbrennen und ich werde euch mit dem Schwert umbringen, sodass eure Frauen zu Witwen und eure Söhne zu Waisen werden. Leihst du einem aus meinem Volk, einem Armen, der neben dir wohnt, Geld, dann sollst du dich gegen ihn nicht wie ein Gläubiger benehmen. Ihr sollt von ihm keinen Zins fordern. Nimmst du von einem Mitbürger den Mantel zum Pfand, dann sollst du ihn bis Sonnenuntergang zurückgeben; denn es ist seine einzige Decke, der Mantel, mit dem er seinen bloßen Leib bedeckt. Worin soll er sonst schlafen? Wenn er zu mir schreit, höre ich es, denn ich habe Mitleid.

***Wort des lebendigen Gottes***

Meine Schwestern und Brüder, „*Einen Fremden sollst du nicht ausnützen oder ausbeuten, denn ihr selbst seid in Ägypten Fremde gewesen*“. Das Volk Israel wird daran erinnert, dass es von Gott aus der Sklaverei in Ägypten herausgeführt und ins gelobte Land hineingeführt worden ist. Und darum hat dieses Volk auch den Auftrag, jede Ausbeutung und Ausnutzung anderer Menschen zu unterbinden – ansonsten haben sie nichts von der Großtat Gottes verstanden und sie auch nicht verdient.

Genau in der Tradition dieser biblischen Botschaft stehen die Aktionen unserer Missionswerke wie Missio oder Adveniat in den sogenannten Entwicklungsländern. Sie setzen sich mit den ortsansässigen christlichen Gemeinden dafür ein, dass dort

z.B. die Kinder nicht für einen Hungerlohn T-shirts herstellen müssen, damit wir uns hier billige Kleidung leisten können. Oder sie sorgen für einen fair gehandelten Kaffee oder Tee, damit die Bauern vor Ort auch einen fairen Preis für ihre Produkte bekommen.

Natürlich macht das für uns das Leben hier in Europa nicht billiger – aber es macht es weltweit gesehen gerechter. Und der Maßstab für die Gerechtigkeit des Lebens ist nicht unsere Vorstellung vom Leben in Saus und Braus für wenig Geld, sondern der Maßstab ist die Gerechtigkeit Gottes. Und der hat die Welt nicht erschaffen, damit die einen in Wohlstand und Überfluß leben und die anderen das mit ihrer Lebenskraft bezahlen müssen.

Mission ist also der Einsatz für eine Welt nach dem Maßstab der Gerechtigkeit Gottes. Bequem ist das vor allem für die nicht, die von der Ungerechtigkeit dieser Welt profitieren und ihr Geschäft damit machen. Da gilt knallhart die Drohung *„Ihr sollt keine Witwe oder Waise ausnützen. Wenn du sie ausnützt und sie zu mir schreit, werde ich auf ihren Klageschrei hören. Mein Zorn wird entbrennen, und ich werde euch mit dem Schwert umbringen.“*

Jesus sagt dazu später bei seiner Rede über das Jüngste Gericht: *„Was du dem geringsten meiner Brüder nicht getan hast, das hast du mir nicht getan“.*

„Mission“ heißt also nicht andere zu bekehren und zu rekrutieren, sondern das heißt zunächst, dass wir Christen Licht für die Welt und Salz für die Erde sein sollen. Licht und Salz, damit andere nicht ständig ums Überleben kämpfen müssen, sondern ihr Leben genießen können.

Meine Schwestern und Brüder,

vielleicht kennen Sie ja auch diesen Witz: *„Was sagen drei Einarmige, wenn sie sich zum Skat-Spiel treffen? Mission impossible!“ (Mischen nicht möglich)*

Dieser politisch nicht ganz korrekte Witz kann unseren Blick darauf lenken, dass wir als Kirche in Europa in gewisser Weise „einarmig“ oder auf einem Auge blind zu sein scheinen, wenn es um „Mission“ oder „missionarische Pastoral“ geht.

Auf der einen Seite fragen wir uns als Kirche und als Gemeinden immer, was wir noch tun könnten und müßten, damit die, die nicht mehr oder noch nicht zu uns kommen doch noch kommen könnten.

Auf der anderen Seite haben wir eine panische Angst davor, miteinander über unseren Glauben zu sprechen: es könnte ja sein, dass dann der Pastor als Vertreter des kirchlichen Lehramtes kommt und sagt, dass das, was ich da gerade sage, falsch ist. Und damit werden wir religiös sprachlos, einarmig und auf einem Auge blind: „Mission impossible“.

Dabei geht „Mission“ ganz einfach. Und ich finde das am besten in der Begegnung zwischen Jesus und dem blinden Bartimäus (Mk 10, 46-52) dargestellt. Jesus fragt

den Bartimäus nicht irgendein Glaubensbekenntnis ab, sondern er stellt ihm einfach die Frage: „*Was willst Du, das ich Dir tun soll?*“ Und der Bartimäus antwortet: „*Ich möchte wieder sehen können.*“ Und er bekommt, was er zu einem gelingenden Leben braucht.

„Mission“, meine Schwestern und Brüder, ist nicht die Frage, wie wir die anderen kriegen, sondern das ist die Frage, wie die anderen von uns bekommen, was sie zum gelingenden Leben brauchen.

Und diese „Mission“ fängt nicht erst in Asien, Afrika oder Lateinamerika an, sondern hier bei uns: *Mission possible* – wenn wir beginnen den anderen zu fragen: *Was willst Du, das ich Dir tun soll? Was brauchst Du, damit Dein Leben gelingen kann?*  
Amen.